





# Das große Tierbuch

## Inhalt

### 4 Tiere dieser Erde

- 6 Es war einmal (Nordamerika)
- 8 Nadelwälder (Nordamerika)
- 10 Feuchte Sümpfe (Nordamerika)
- 12 In der Wüste (Nordamerika)
- 14 Arktis (Nordpol)
- 16 Unter Wasser (Nordpazifik)
- 18 Im Regenwald (Südamerika)
- 20 Die Sahara (Nordafrika)
- 22 Die Savanne (Ostafrika)
- 24 Im Wald (Nordeuropa)
- 26 Am Meer (Nordeuropa)
- 28 Im Gebirge (Ostasien)
- 30 Der Dschungel (Südasien)
- 32 Zauberwelt (Australien)
- 34 Rote Wüste (Australien)
- 36 Antarktis (Südpol)
- 38 Tiere bei uns (Mitteleuropa)
- 40 Haustiere (Mitteleuropa)
- 42 Lebensräume (Weltkarte)

### 43 Unterwasserwelten

- 44 Urtiere (Vor 200 Mio. Jahren)
- 46 Ein Wrack (Rotes Meer)
- 48 Die Küste (Mitteleuropa)
- 50 Im Eis (Nordpolarmeer)
- 52 Piratenschatz (Karibik)

- 54 Meerestiere (Pazifik)
- 56 Die Tiefsee (Atlantik)
- 58 Im Riff (Australien)
- 60 Tangwälder (Nordamerika)
- 62 Bohrinseln (Nordsee)
- 64 Im Sumpf (Südostasien)
- 66 Vulkan-Inseln (Pazifik)
- 68 Lebensräume (Weltkarte)

### 69 Winzlinge

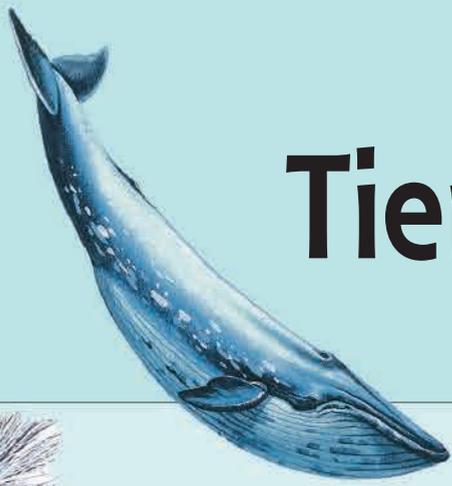
- 70 Haus und Garten (Mitteleuropa)
- 72 Kaktusstadt (Nordamerika)
- 74 Inselparadies (Madagaskar)
- 76 Regenwald (Südamerika)
- 78 Im Eukalyptuswald (Ostaustralien)
- 80 Teiche und Tümpel (Nordamerika)
- 82 Im Wald (Mitteleuropa)
- 84 Leben im Sumpf (Nordamerika)
- 86 Im tiefen Urwald (Südostasien)
- 88 Kleintiersafari (Südafrika)
- 90 Eine Insektenstadt (Südafrika)
- 91 Ein Bienenstock (Mitteleuropa)
- 92 Lebensräume (Weltkarte)

93  
108

**Auflösungen  
Register**



# Tiere dieser Erde



Wie viele verschiedene Tier- und Pflanzenarten es auf dieser Welt gibt, kann man nicht ganz genau sagen, aber Wissenschaftler gehen von etwa 30 Mio. Arten aus.

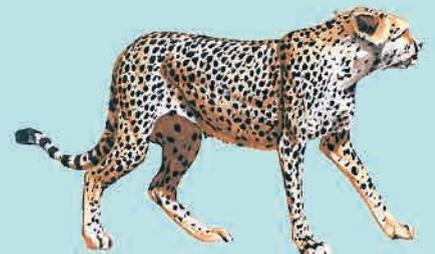
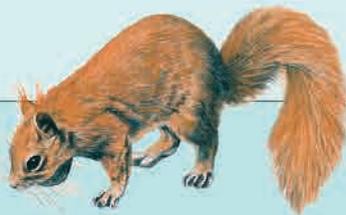
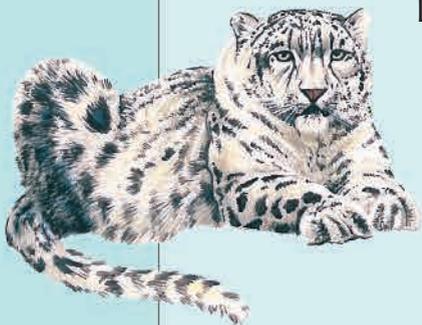
Immer wieder entdecken Forscher bislang unbekannte Arten, die in zum Teil noch unerforschten Gebieten leben.

In diesem Buch werden mehr als 600 verschiedene Tierarten aus der ganzen Welt vorgestellt.

Du kannst die unterschiedlichsten Tiere in ihren Lebensräumen kennenlernen.

Du erfährst zum Beispiel, wie die Tiere der Antarktis selbst am kältesten Ort der Erde überleben können und mit welchen Tricks die Bewohner des tropischen Regenwaldes ihre Feinde täuschen. Hier findest du interessante Informationen über das Leben in der Wüste, in der immer Trockenheit und Hitze herrschen, und über die Unterwasserwelt der Tiefsee, in der Lebewesen in ständiger Dunkelheit existieren können.

Die faszinierende Tierwelt umfasst die vielfältigsten Lebewesen: von winzigen Flöhen bis zu riesigen Walen, von unseren Haustieren bis hin zu seltenen Käfern. In diesem Buch kannst du die Tiere unserer Erde kennenlernen.



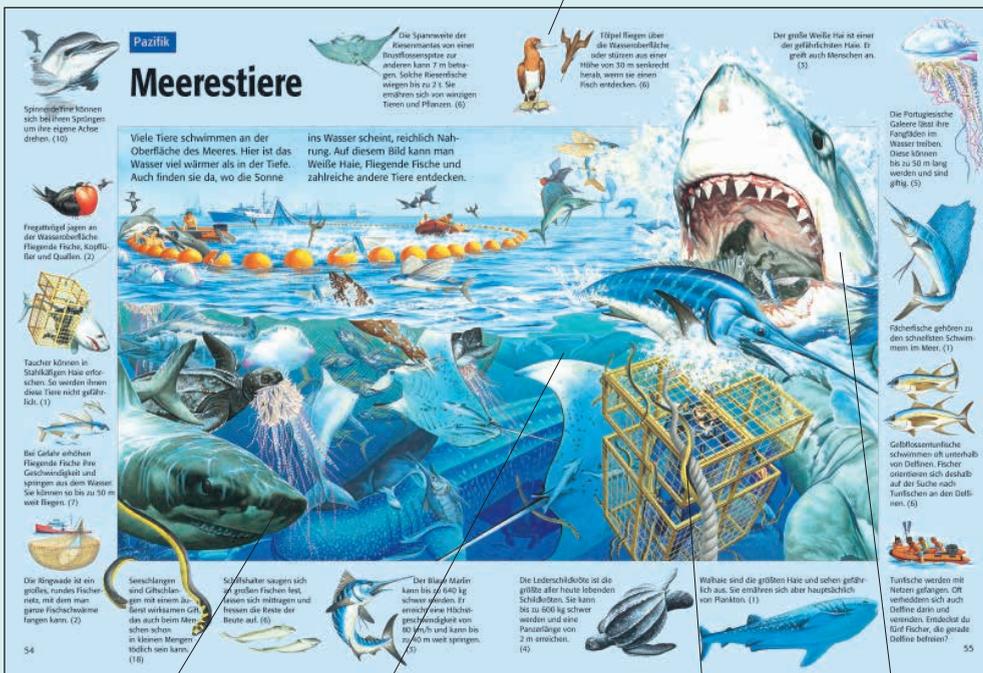


Auf jeder Doppelseite erfährst du etwas über einen bestimmten Lebensraum und die Besonderheiten der Tiere, die dort leben.

Auf jedem großen Bild gibt es zahlreiche Dinge zu entdecken. In Wirklichkeit kommen natürlich niemals so viele verschiedene Tiere gleichzeitig am selben Ort vor.

Wie in einem Bilderrätsel gibt es vieles zu suchen und zu entdecken. Und so funktioniert's:

Am Rand findest du kleine Abbildungen der Tiere mit einem kurzen Text. Dahinter ist in Klammern angegeben, wie viele dieser Tiere sich im großen Bild verstecken: Tölpel (6)



Hier siehst du zwar nur einen Teil des Hais; trotzdem zählt er mit.

Auch der Riesenmanta gehört dazu.

Zähle alle Schlangen.

Weitere Weiße Haie sind im Bild versteckt. (3)

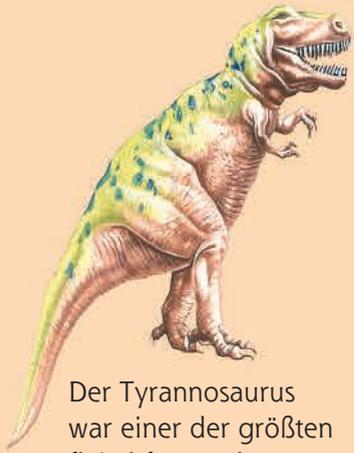
Findest du die Tiere im großen Bild wieder? Bei einigen ist es ganz einfach, andere sind winzig klein oder nicht ganz zu sehen. Manche Tiere sehen sich auch recht ähnlich, deshalb musst du ganz genau hinschauen. Wenn du aber gar nicht mehr weiterkommst, kannst du die Lösungen auf den Seiten 94–107 nachschlagen.

**Diese Abkürzungen kommen im Buch vor:**

- min = Minuten
- cm = Zentimeter
- m = Meter
- km = Kilometer
- km/h = Kilometer pro Stunde
- kg = Kilogramm
- t = Tonne
- l = Liter
- Mio. = Millionen



# Es war einmal



Der Tyrannosaurus war einer der größten fleischfressenden Räuber. Er konnte bis zu 12 m lang und bis zu 6 m hoch werden. (3)



Alamosaurus lebte als friedlicher Pflanzenfresser in Sumpfbereichen. (2)

Vor 70 Mio. Jahren sah es in vielen Gebieten Nordamerikas etwa so aus wie hier. Vor allem im Westen Kanadas und den USA

wurden Versteinerungen vieler Dinosaurierarten entdeckt. Findest du alle 51 Tiere, die in diesem Bild verborgen sind?



Pteranodon war ein Segler und flog mit weit ausgebreiteten Flügeln durch die Luft. Seine Spannweite betrug über 7 m. (2)



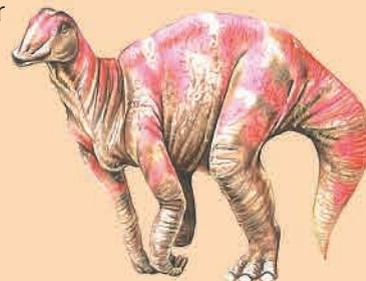
Parasaurolophus trug einen gebogenen Knochenkamm auf dem Kopf. (3)



Struthiomimus hatte starke Klauen und ähnelte einem Strauß ohne Federn. (7)



Mit dem Knochenhöcker auf dem Kopf rammte Pachycephalosaurus seine Angreifer. (3)



Maiasaura legte ihre Eier in Nester und kümmerte sich, im Gegensatz zu vielen anderen Dinosaurierarten, intensiv um ihren Nachwuchs. (1)

Deinosuchus war eine Rennechse mit einer 12 cm langen Klaue. Der Name bedeutet „schreckliches Krokodil“. (2)



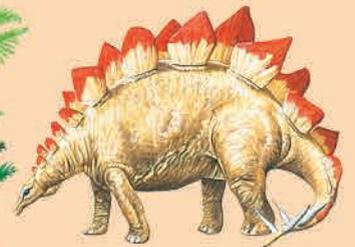
Styracosaurus trug einen Knochenkragen um seinen Hals. (1)



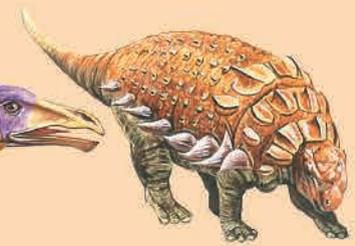
Ankylosaurus konnte seinen Schwanz wie eine Keule schwingen. (2)



Quetzalcoatlus war ein Flugsaurier von der Größe eines kleinen Flugzeugs. (2)



Stegosaurus schützte sich durch Knochenplatten auf dem Rücken vor Feinden. (2)



Der Körper von Panoplosaurus war mit Höckern und Stacheln bedeckt. (5)



Anatosaurus hatte einen lang gestreckten Schädel mit einem breiten Hornschnabel. (3)

Corythosaurus trug eine hohle Knochenplatte auf dem Kopf. (4)



Triceratops sah zwar furchterregend aus, verbrachte aber die meiste Zeit des Tages mit Fressen. (2)



Dromaeosaurus griff seine Feinde mit scharfen Krallen an. (6)





# Nordamerika

# Nadelwälder



Stinktiere besprühen ihre Angreifer mit einer übel riechenden Flüssigkeit. (3)

Nicht nur ausgewachsene Schwarzbären können gut klettern, auch die Jungen erklimmen schon jeden Baum. (4)



Schneeschuhhasen haben ein langes, dichtes Fell an ihren Füßen. Dadurch sinken sie im tiefen Schnee nicht ein. (6)



Luchse haben Haarbüschel an den Ohren, die ihnen bei der Ortung von Geräuschen helfen. Im Schatten ist ihr geflecktes Fell eine gute Tarnung. (3)



Das Kanadische Raufußhuhn frisst nur Nadeln und Knospen von Fichten. (4)



Der Name des Vielfraßes bedeutet ursprünglich „Felsenkatze“. Mit seinen breiten Füßen, die Spannhäute zwischen den Zehen haben, kann er gut klettern. (3)



Der Norden Amerikas ist von dichten Wäldern bedeckt, in denen meist immergrüne Nadelbäume wachsen. Zwar leben dort nur

wenige Menschen, aber viele Tierarten sind hier zu Hause. Auf dieser Seite gibt es 80 Tiere zu entdecken.



Nordamerikanische Marder sind flinke, geschickte Jäger. Sie besitzen ein typisches Raubtiergebiss und haben am After eine Stinkdrüse. (3)



Streifenhörnchen fressen den Sommer über und verschlafen den Winter. (8)



Die Raubwürger verbringen den ganzen Tag mit dem Füttern ihrer Jungen. (2)



Waldohreulen tragen zwei Federbüschel auf dem Kopf. Durch ihr rindenfarbiges Gefieder sind sie gut getarnt. (4)



Biber bauen Dämme und Burgen und können mit ihren scharfen Zähnen sogar bis zu 1 m starke Bäume fällen. (8)



Der Kreuzschnabel hebt mit seinem Hakenschnabel die Schuppen von Zapfen auf, um an den Samen zu kommen. (2)



Der Elch ist die größte Hirschart. Das Fell des ausgewachsenen Elchs ist schwarzbraun, die Jungen sind rot-braun gefärbt. (6)



Zobel greifen sogar Stachelschweine an. Sie beißen sie in den empfindlichen Bauch. (4)



Braunbären fressen Insekten, Pflanzen, Fische und kleine Säugetiere. Sie halten Winterschlaf. Auf dem Bild findest du zwei Bären und ein Junges.



Flughörnchen haben behaarte Flughäute. So können sie im Gleitflug von Baum zu Baum springen. Der Schwanz dient als Steuerruder. (5)



Der Amerikanische Nerz ist ständig auf der Suche nach Wühlmäusen und Insekten. (3)

Pumas werden auch Berglöwen genannt. Sie gehen ihren Artgenossen schon aus dem Weg, wenn sie nur deren Geruch wahrnehmen können. (3)



Fischadler fangen ihre Beute, indem sie im Flug mit ihren Klauen ins Wasser greifen, sich einen Fisch schnappen und wieder aufsteigen. (3)



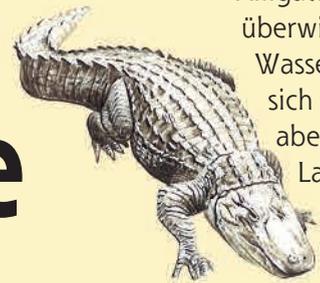
Das Stachelchwein warnt einen Angreifer mit rasselnden Lauten oder es richtet seine Stachelspitzen auf und läuft auf den Feind zu. (3)





Grüne Laubfrösche können sich mit den Saugnäpfen an ihren Füßen selbst an glatten Zweigen festhalten. (8)

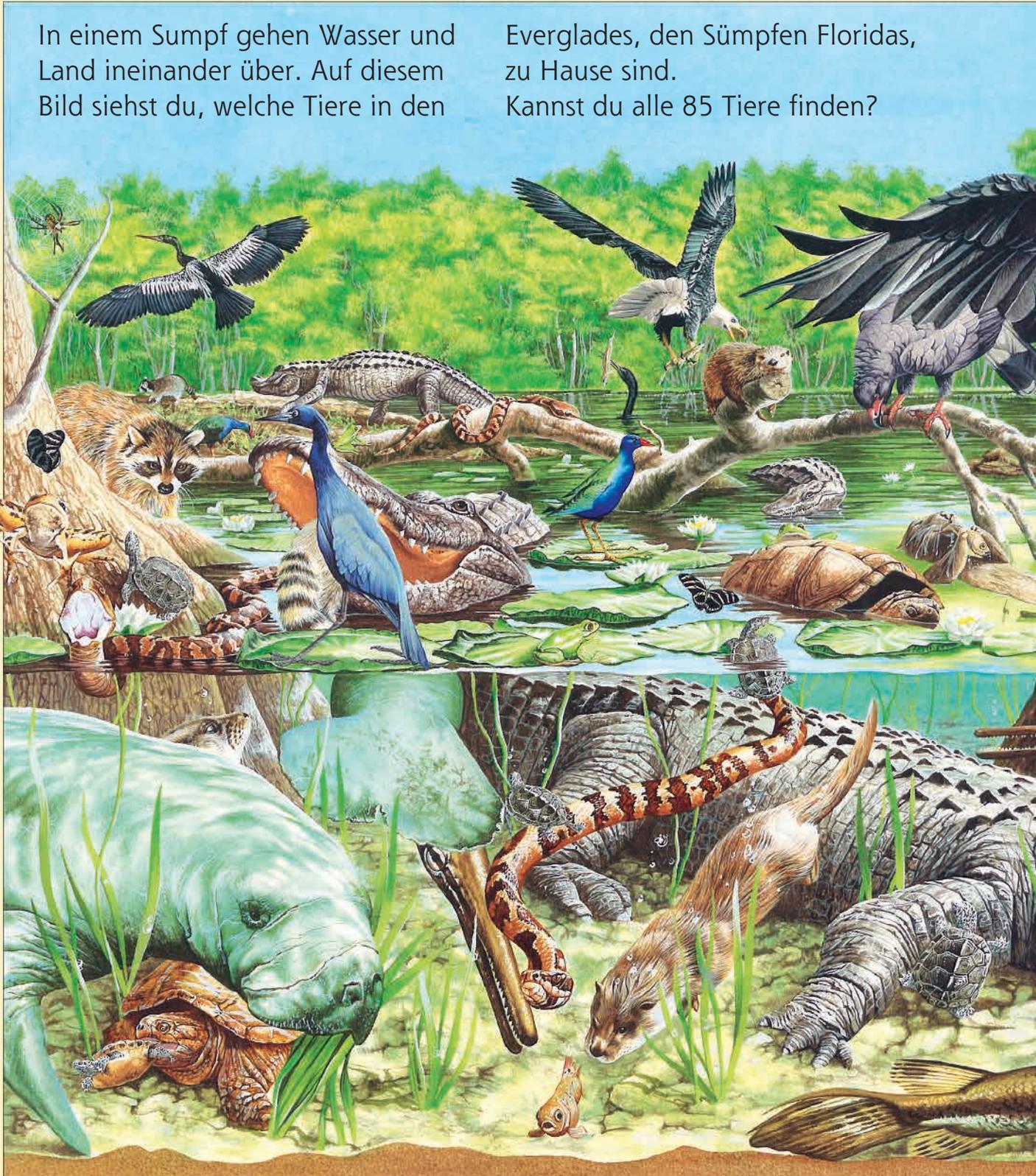
# Feuchte Sümpfe



Alligatoren leben überwiegend im Wasser, halten sich tagsüber aber auch an Land auf. (6)

In einem Sumpf gehen Wasser und Land ineinander über. Auf diesem Bild siehst du, welche Tiere in den

Everglades, den Sümpfen Floridas, zu Hause sind. Kannst du alle 85 Tiere finden?



Fischotter haben Schwimmhäute zwischen den Zehen. Diese Tiere können sogar beim Rückenschwimmen Fische fressen. (6)



Der Schneckenweih gehört zu den Greifvögeln. Er ernährt sich nur von einer bestimmten Schneckenart. (2)



Die Raupen des Heliconiumfalters ernähren sich von giftigen Pflanzen. (4)



Piratenspinnen halten sich an Stängeln von Pflanzen fest, während sie Insekten fangen. Diese werden angebissen und ausgesaugt. (1)



Teichhühner leben meist in der Nähe stehender Gewässer und langsam fließender Flüsse. Die scheuen Hühner können gut schwimmen und tauchen. (4)



Gambusia-Fische fressen Moskitoeier, von denen es im Sumpf reichlich gibt. (8)



Die Rufe der Ochsenfrösche hören sich wie das Gebrüll von Ochsen an. (3)



Der Weißkopf-Seeadler ist der Nationalvogel der USA. Er ernährt sich vor allem von Fischen, aber auch von Wasservögeln und Aas. (2)



Schmuckschildkröten leben im Süßwasser und tragen oft schöne Muster auf ihren Rückenpanzern. (10)



Kleine Blaureiher müssen manchmal lange warten, bis sie einen Fisch aufspießen können. (2)



Waschbären fangen mit den Vorderpfoten Fische und Frösche aus dem Wasser. (6)



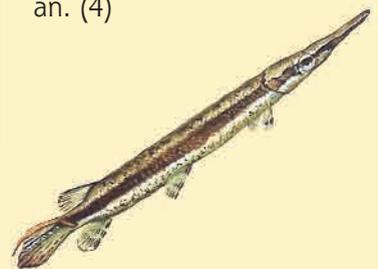
Mokassinschlangen sind mit den Klapperschlangen verwandt. Sie leben an Land und im Wasser und ernähren sich von Fischen und Fröschen. (5)



Haubennetzspinnen können ihre Nahrung nur in flüssiger Form aufnehmen. Sie bespritzen ihre Beute mit Verdauungssäften und saugen den Brei auf. (1)



Schnappschildkröten sind äußerst reizbare Tiere. Sie schnappen nicht nur nach Wasservögeln, Fischen und Schlangen, sondern greifen auch badende Menschen an. (4)



Knochenhechte sind Raubfische. Sie zerreißen ihre Beute mit den scharfen Zähnen. (3)

Schlangenhalsvögel tauchen und spießen Fische mit dem Schnabel auf. (2)



Manatis bevorzugen Buchten und ernähren sich von Wasserpflanzen, die sie mit den Lippen abreißen und mit ihren Backenzähnen zermahlen. (4)



Der Haubenschwarzspecht hat Kletterfüße mit zwei nach vorn und zwei nach hinten gerichteten Zehen. (3)



Nordamerika

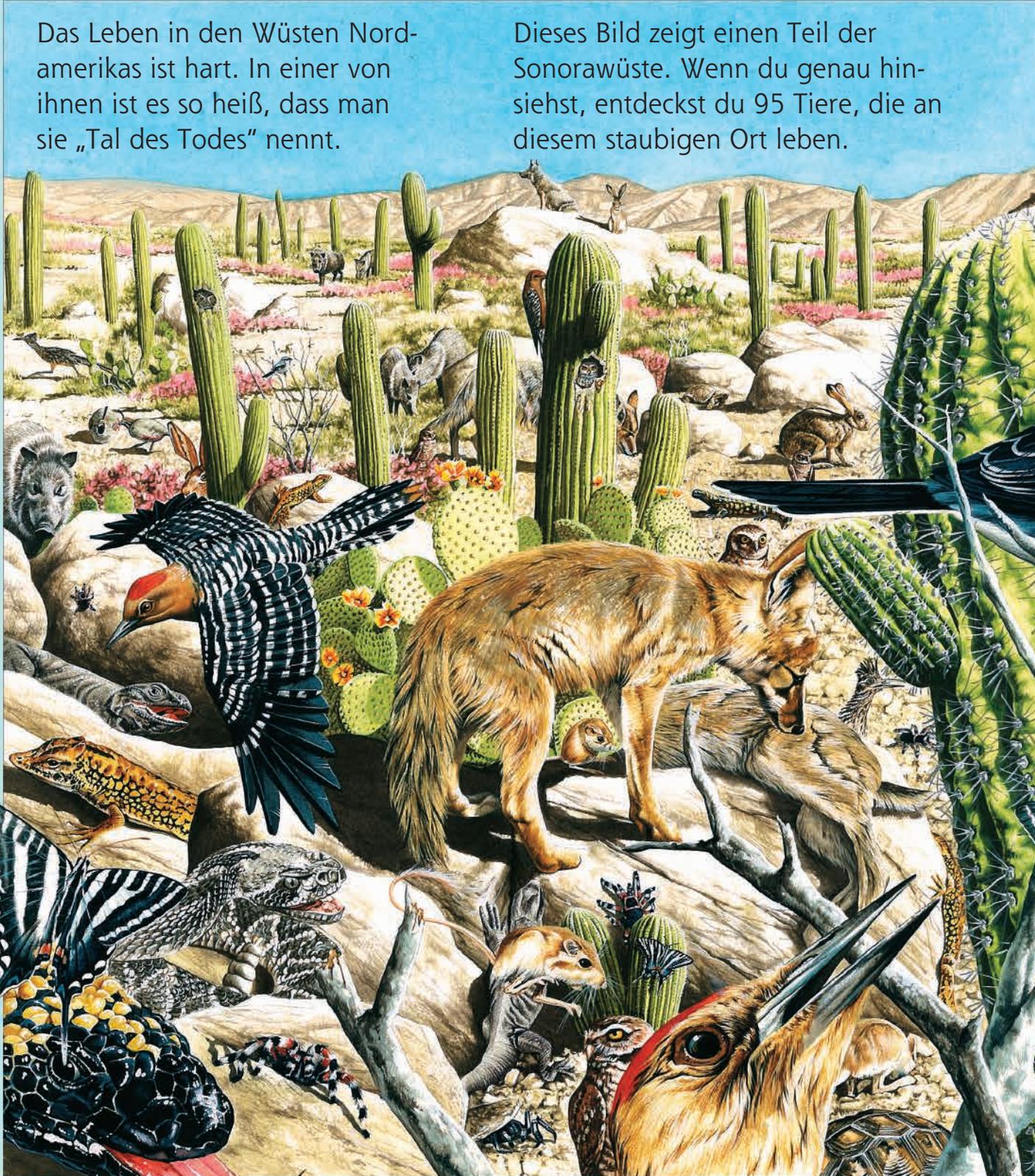
# In der Wüste



Kojoten sind die nächsten Verwandten des Wolfs. Sie verständigen sich durch Geheul. (6)



Falltürspinnen leben in Bauten mit Klappfalltüren aus Seidenfäden. Die Spinne spürt die Bewegungen von Insekten und zieht ihre Opfer in den Bau. (2)



Das Leben in den Wüsten Nordamerikas ist hart. In einer von ihnen ist es so heiß, dass man sie „Tal des Todes“ nennt.

Dieses Bild zeigt einen Teil der Sonorawüste. Wenn du genau hinsiehst, entdeckst du 95 Tiere, die an diesem staubigen Ort leben.



Wüstenschildkröten graben sich tagsüber im kühlen Sand ein, erst nachts gehen sie auf Nahrungssuche. (4)



Kanincheneulen beziehen lieber bereits vorhandene Erdhöhlen, als selbst Höhlen zu graben. (6)



Viele Menschen haben Angst vor Vogelspinnen. Ihr Gift ist aber nur stark genug, um Insekten zu töten. (6)



Raubwürger töten ihre Beute und spießen sie anschließend auf Kaktusdornen. So haben sie immer einen kleinen Vorrat. (4)



Der Kalifornische Eselhase hat sehr lange Ohren. Er ernährt sich von Gras und saftigen Kräutern, in Dürrezeiten frisst er auch Kakteen. (6)



Die Gila-Krustenechse spürt Insekten auf, indem sie an deren Spuren leckt und ihnen folgt. (4)



Helmwachteln ernähren sich von Pflanzensamen und Trieben. Für das Nest graben sie eine Mulde und kleiden diese mit Pflanzenteilen aus. (2)



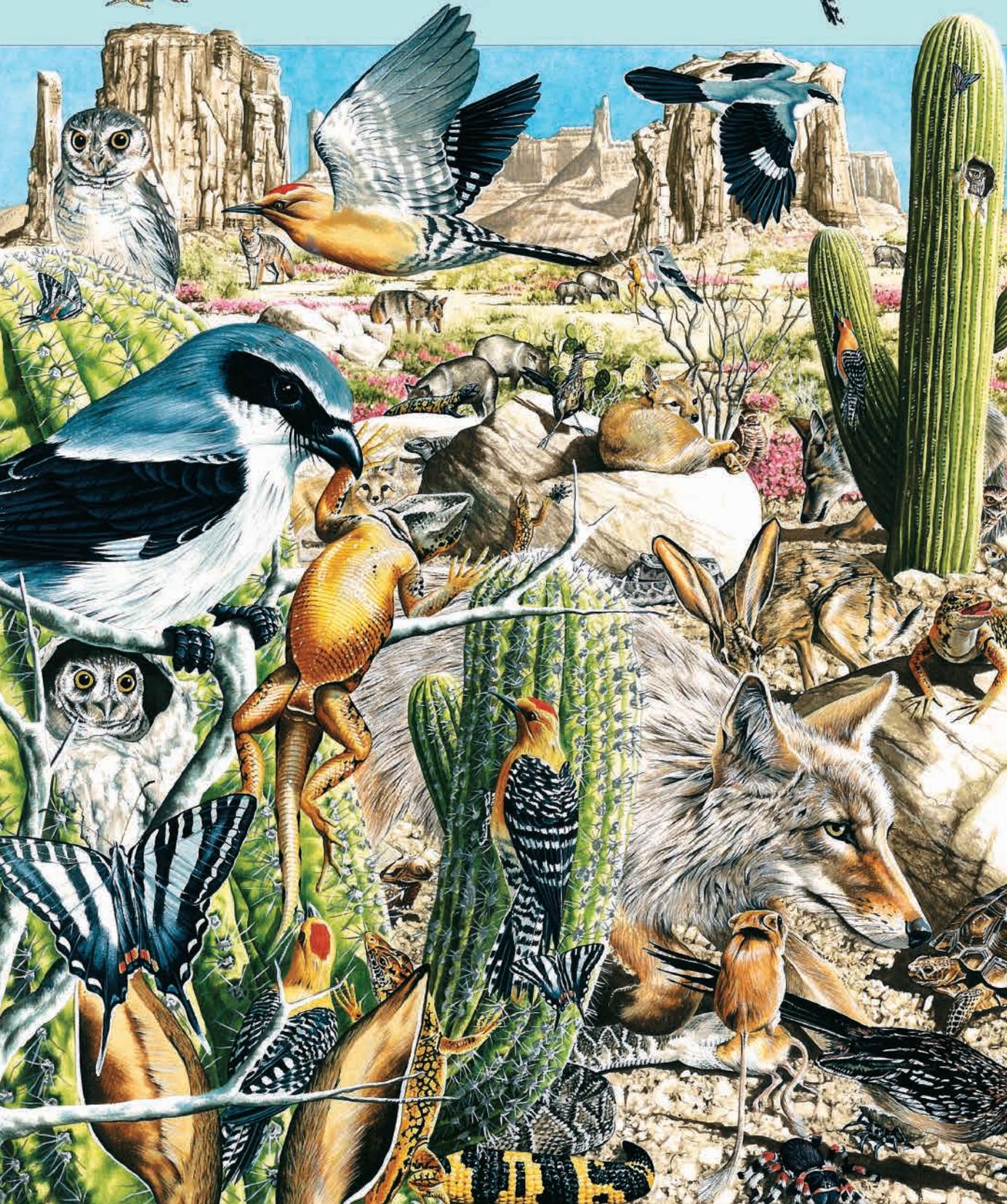
Kängururatten müssen nicht auf Wassersuche gehen, um zu trinken. Sie kommen mit dem Wasser in ihrer Nahrung aus. (6)



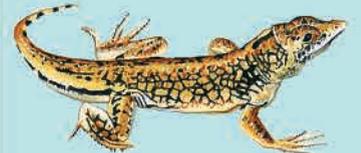
Gila-Spechte höhlen Kakteen aus, um dort ihre Nester zu bauen. (7)



Wenn sich die Klapperschlange bedroht fühlt, richtet sie sich auf. Mit starken Muskeln kann sie den Schwanz vibrieren lassen. So wird ein rasseln- des Geräusch erzeugt. (3)



Der Elfenkauz ist die kleinste Eule der Welt. Der nacht- aktive Vogel bezieht oft leere Spechthöhlen, in denen er auch brütet. (5)



Die Amerikanischen Fransenfinger graben sich mit Zehen und Nase in den Sand ein. (8)

Der Schwalbenschwanz hat Hinter- flügel, die dem Schwanz einer Schwalbe ähneln. (6)



Fühlt sich ein Renn- kuckuck verfolgt, läuft er im Zickzack. So kann er seine Angreifer verwirren und abhängen. (3)



Kitföchse gehören zu den kleinsten aller Föchse. Sie sind scheuer als ihre Art- genossen, aber viel schnellere Läufer. (3)



Chuckwallas ver- stecken sich meist zwischen Felsen, denn dort sind sie für ihre Feinde nicht sichtbar. (3)



Pekaris können mit ihren starken Zähnen sogar Kakteen fressen. (10)



Nordpol

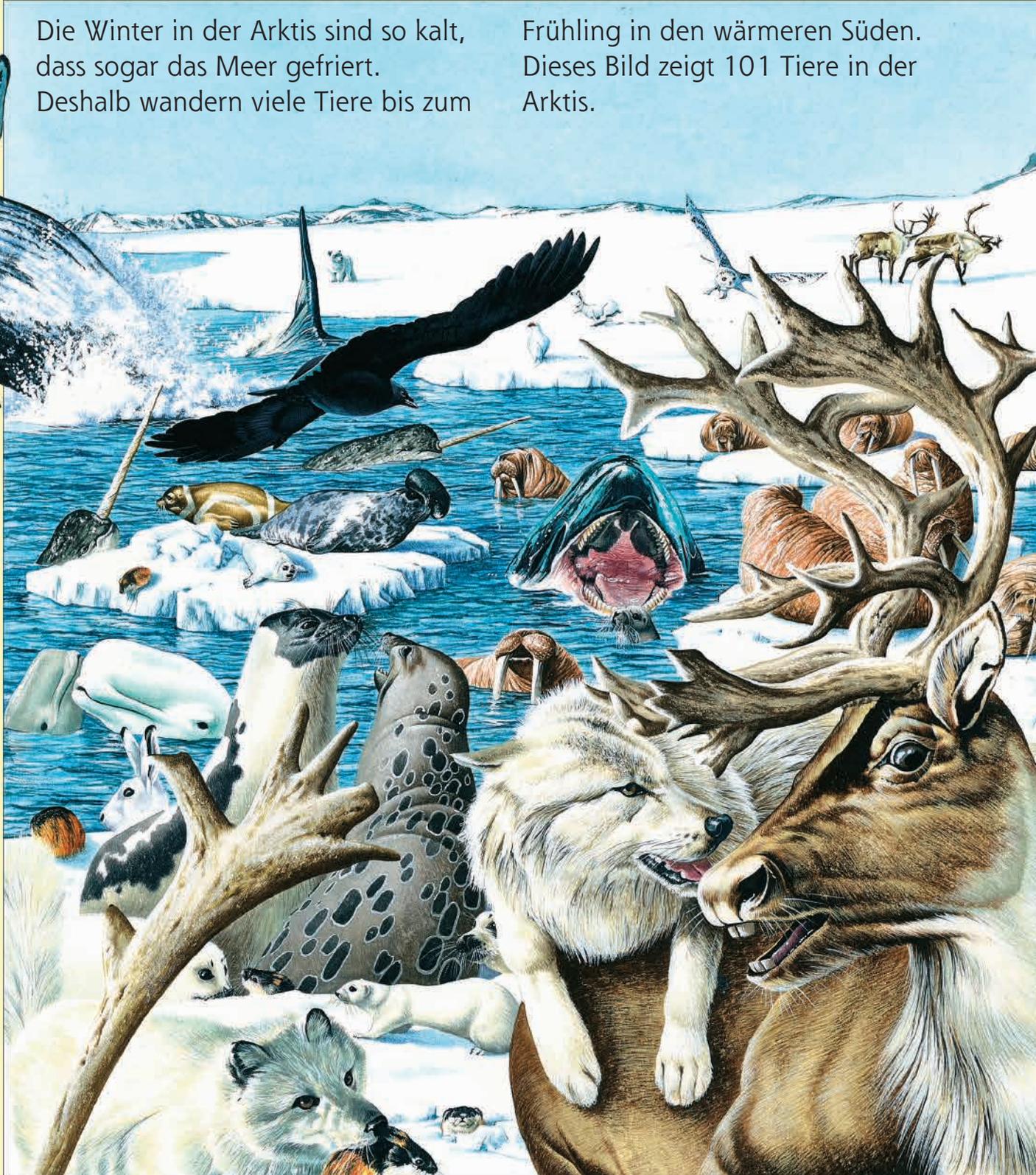
# Arktis



Dank des dichten Fells kann den Moschusochsen die Kälte nichts anhaben. (9)



Seine dicke Speckschicht hält den Eisbären warm. Drei Bären und ihre zwei Jungen sind hier zu sehen.



Die Winter in der Arktis sind so kalt, dass sogar das Meer gefriert. Deshalb wandern viele Tiere bis zum

Frühling in den wärmeren Süden. Dieses Bild zeigt 101 Tiere in der Arktis.

Buckelwale wie dieser leben den Winter über in tropischen Gewässern und wandern im Frühjahr in die Arktis.



Lemminge sind gute Schwimmer. Diese Tiere leben den ganzen Winter über in Gängen unter dem Schnee. (11)



Hermeline finden in Felsspalten oder unter Steinen Unterschlupf. Meist aber bewohnen sie die Erdbauten anderer Säugetiere. (3)



Robbenbabys haben bis zu drei Wochen nach ihrer Geburt noch ein weißes Fell. (4)



Schneehühner sind im Winter weiß und im Sommer braun. So sind sie in jeder Jahreszeit perfekt der Umgebung angepasst und damit getarnt. (5)



Die Ziesel sind grabende Bodenhörnchen. (2)



Als einzige Eulenart hat sich die Schneeeule an die harten Lebensbedingungen der Arktis angepasst. (3)



Raben sind Allesfresser. (3)



Bei den Narwalen wächst nur den Männchen ein Schneidezahn wie ein Horn aus dem Maul. (2)



Polarfüchse vergraben ihre Beutetiere im Schnee. So bleiben sie frisch wie in einem Kühlschrank. (5)



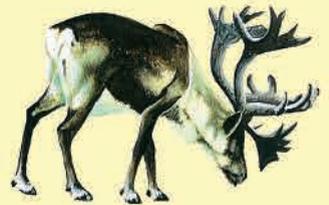
Wölfe jagen nicht allein. Sie schließen sich zu Rudeln zusammen, die von einem Leitwolf angeführt werden. (10)



Schwertwale fressen Fische und Robben. Die Männchen werden bis zu 9 m lang, die Weibchen etwa 6 m. (2)



Walrosse sind nach den See-Elefanten die zweitgrößten Robben. Eine Fettschicht schützt sie vor der Kälte. Ein Männchen kann 1500 kg wiegen. (12)



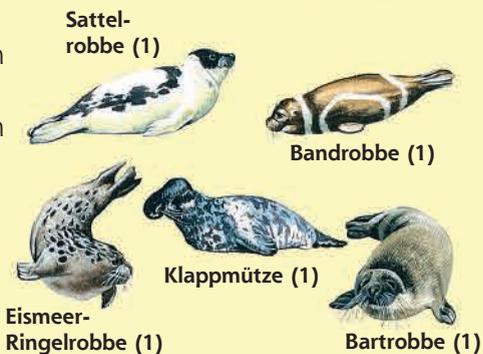
Die breiten Trittplächen der Karibus verhindern, dass die Tiere im tiefen Schnee einsinken. (11)



Belugawale werden im Alter von zwei Jahren weiß. Hier siehst du eine Mutter mit ihrem Jungen.



Robben ernähren sich hauptsächlich von Fischen, Tintenfischen und anderen Wassertieren, die meist als Ganzes hinuntergeschluckt werden.



Sattlerobbe (1)

Bandrobbe (1)

Klappmütze (1)

Eismeer-Ringelrobbe (1)

Bartrobbe (1)

Das weiße Fell ist eine gute Tarnung für den Schneehasen. Dieser Hase hält sich in kleinen Gruppen auf und ist kein Einzelgänger wie unser Feldhase. (4)



# Unter Wasser

Wird ein Krake gejagt, spritzt er eine dunkle Tintenwolke ins Wasser, um den Angreifer zu irritieren und dann zu fliehen. (2)



Schwamm (3)

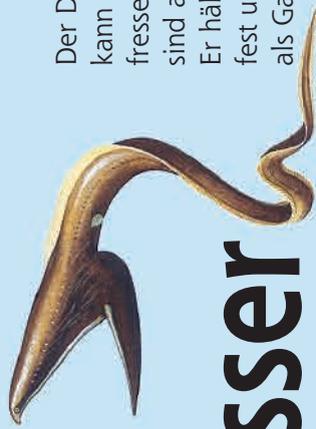


Seelilie (3)



Asselspinne (3)

Diese Tiere leben auf dem Meeresgrund. Dorthin gelangt kein Licht und das Wasser ist viel kälter als an der Oberfläche. (3)



Der Drachenfisch kann sogar Fische fressen, die größer sind als er selbst. Er hält die Beute fest und schluckt sie als Ganzes. (2)



Diese Fische leuchten im Dunkel der Tiefsee.

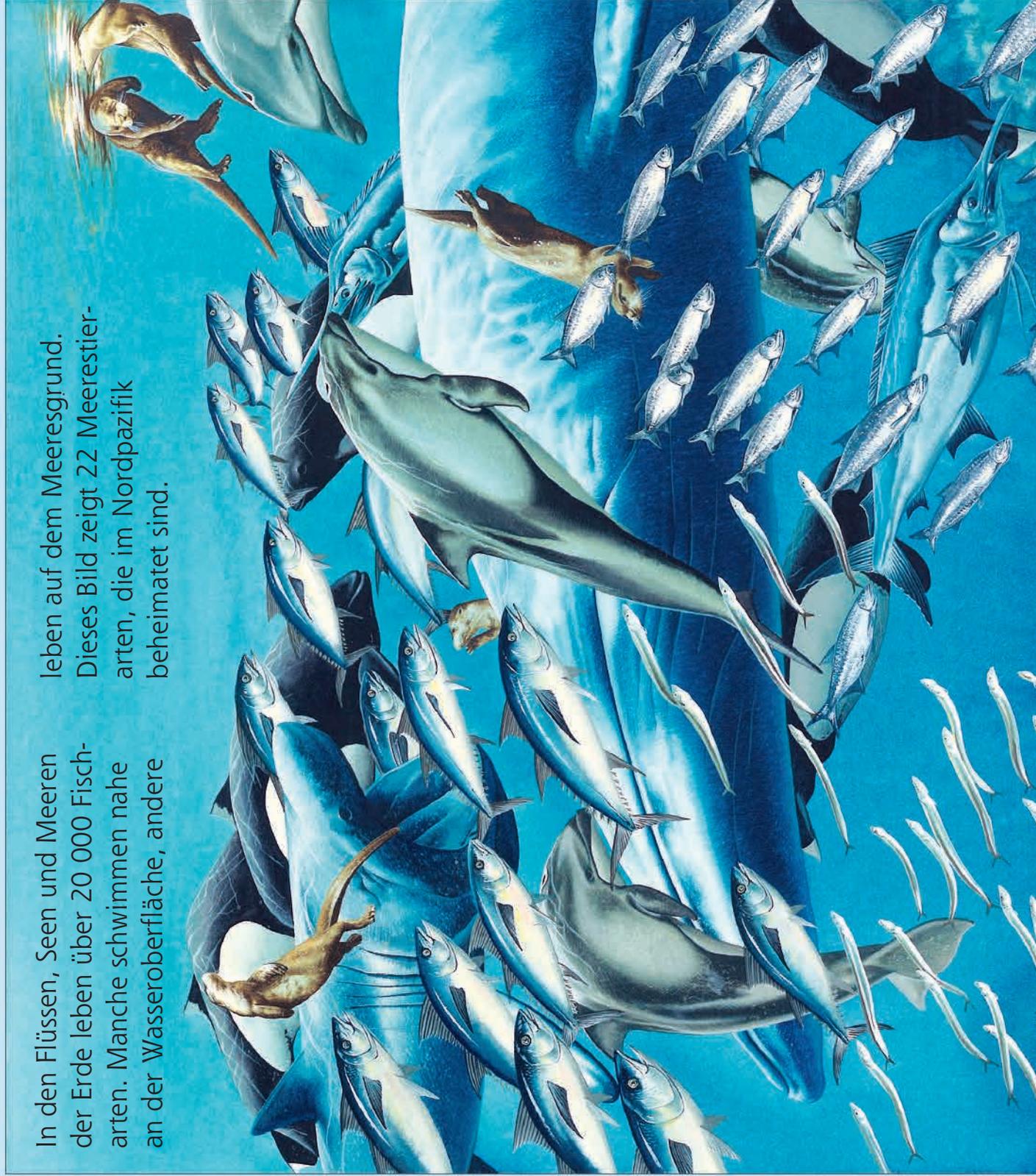
Beilbauchfisch (5)



Laternenfisch (5)

In den Flüssen, Seen und Meeren der Erde leben über 20 000 Fischarten. Manche schwimmen nahe an der Wasseroberfläche, andere

leben auf dem Meeresgrund. Dieses Bild zeigt 22 Meerestierarten, die im Nordpazifik beheimatet sind.



Finnwale schwimmen mit offenem Maul und sieben so ihre Nahrung aus dem Wasser. (1)



Quallen betäuben kleine Fische mit dem Gift ihrer Tentakel, bevor sie ihre Beute fressen. (4)



Anglerfische haben eine kleine Flosse über ihrem Maul, die ahnungslose Fische für eine Beute halten. Sie werden dann selbst gefressen. (3)





Der Riesenkalmar kann im tiefen Wasser gut sehen. Seine Saugnäpfe können einen Durchmesser von 20 cm erreichen. (2)

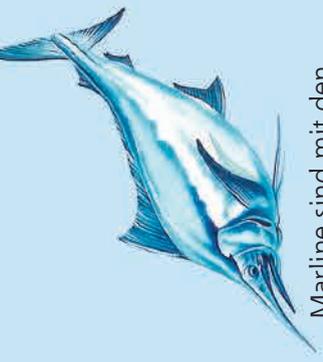


Dalls Tümmler sind äußerst schnelle Schwimmer. Man kann ihre Atemfontänen schon von Weitem sehen. (5)



Röhrenwürmer sind vielborstige Würmer, die ihre Wohnröhren selbst bauen. (1 Gruppe)

Von jeder Fischart ist ein Schwarm zu sehen.



Marline sind mit den Speerfischen verwandt. Sie können Geschwindigkeiten von 80 km/h erreichen. (2)



Kalmare haben Saugnäpfe an ihren zehn Armen, mit denen sie Fische, Krebse und Weichtiere fangen. Für Menschen sind sie nicht gefährlich. (10)



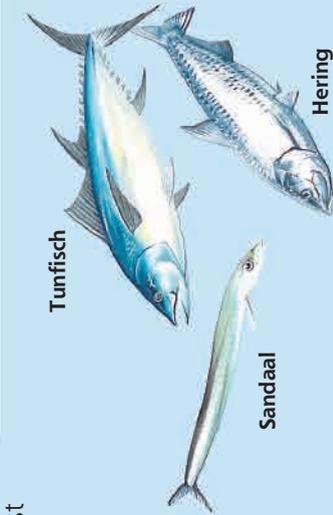
Der mächtige Riesenhai kann bis zu 14 m lang und 4 t schwer werden. (1)



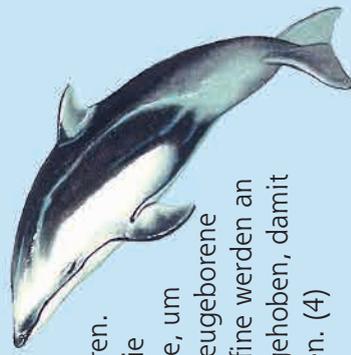
Rochen sind mit den Haien verwandt. Werden diese Tiere gestört, wehren sie sich mit einem elektrischen Schlag. (3)



Meerotter können sogar Muschelschalen aufbrechen, um dann das weiche Innere zu fressen. (5)



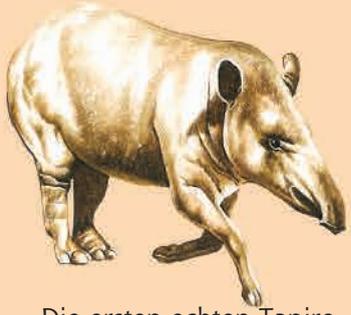
Delfine gehören zu den Säugetieren. Sie müssen an die Wasseroberfläche, um Luft zu holen. Neugeborene oder kranke Delfine werden an die Oberfläche gehoben, damit sie nicht ertrinken. (4)



# Im Regenwald



Hoatzins haben einen Kropf, in dem die abgezupften Blätter zerrieben werden. Hier findest du zwei Vögel und ein Junges.



Die ersten echten Tapire existierten schon vor etwa 40 Mio. Jahren. Sie sind meist in Lebensräumen mit Gewässern zu finden. (3)



Die Grüne Hundskopfböa ist durch ihre Farbe getarnt. (3)

Uakaris leben oft in großen Familienverbänden. (6)



Faultiere bewegen sich sehr langsam. Manche verbringen ihr ganzes Leben auf einem einzigen Baum. (3)

Kolibris schlagen so schnell mit den Flügeln, dass sie in der Luft stehen bleiben können. (3)



Im Regenwald regnet es fast jeden Tag. Bäume und Pflanzen wachsen deshalb unglaublich schnell. Das Bild zeigt einen Regenwald in

Brasilien. Hier leben mehr Pflanzen und Tiere auf engstem Raum als anderswo. Kannst du 71 Tiere finden?



Der Schnabel der Tukane ist zwar riesig, aber leicht, weil er hohl ist. Meist leben diese Vögel als Pärchen zusammen. (4)



Schwarze Brüllaffen verständigen sich untereinander durch sehr laute Rufe. Diese Rufe kann man sogar aus 5 km Entfernung hören. (4)



Zwergameisenbären zerstören Nester und Bauten von Ameisen und Termiten. Die Beute lecken sie mit ihrer langen Zunge auf. (2)



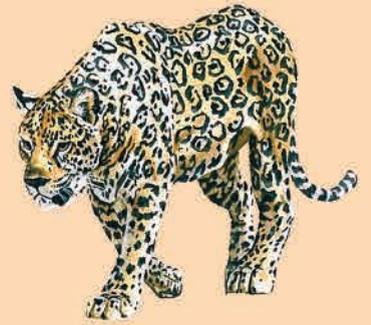
Wasserschweine oder Capybaras gehören zu den größten lebenden Nagetieren. Diese guten Schwimmer verbringen die meiste Zeit im Wasser. (10)



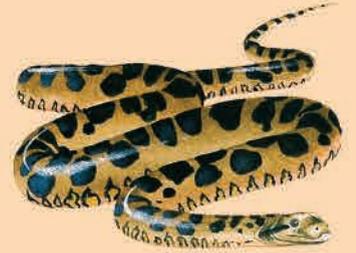
Löwenäffchen können über zehn Jahre alt werden. Ihren Namen haben sie aufgrund der goldgelben Mähnen. (3)



Die männlichen Tiere der Felsenhähne sind prächtig gefärbt. (2)



Auf der Jagd nach Beute klettert der Jaguar auf Bäume und durchschwimmt Flüsse. (1)



Die Anakonda erwürgt ihre Opfer, bevor sie diese meist am Stück hinunterschluckt. (3)



Riesengürteltiere haben eine dicke, schuppige Haut. Bei Gefahr rollen sie sich zu einer festen Kugel zusammen und sind so vor Angriffen gut geschützt. (2)

Mit dem Gift des Pfeilgiftfrosches machen die Indianer am Amazonas ihre Pfeile zu tödlichen Waffen. (9)



Ararauna (1)



Korallenschlangen sind so giftig, dass sich kein Raubtier an sie heranwagt. (3)



Klammeraffen sind perfekte Kletterkünstler. Sie können sich sogar kopfüber an Äste hängen, wobei sie sich nur mit ihrem Greifschwanz festhalten. (3)



Mit dem Schnabel können Papageien Samen knacken, Insektenlarven ausgraben und Bruthöhlen bauen.



Gold-sittich (1)



Hyazinthara (1)

Hellroter Ara (1)

# Die Sahara



Mit seinen riesigen Ohren hört der Wüstenfuchs selbst die leisen Bewegungen eines Insekts. (4)



Die Sinnesorgane der Krötenkopfgame sind gut vor dem Wüstensand geschützt. (4)



Wüstenigel versuchen tagsüber der heißen Sonne zu entgehen. Erst wenn es nachts kühler wird, gehen sie auf Insektenjagd. (4)

Mauretanische Kröte (1)



Wüstenhasen sind Verwandte des Europäischen Feldhasen, unterscheiden sich aber durch ihre nackten Ohren. (4)



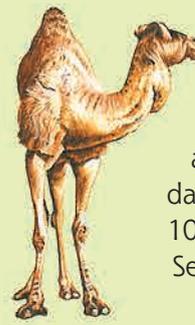
Rennvögel ducken sich bei Gefahr und verharrten bewegungslos. (4)



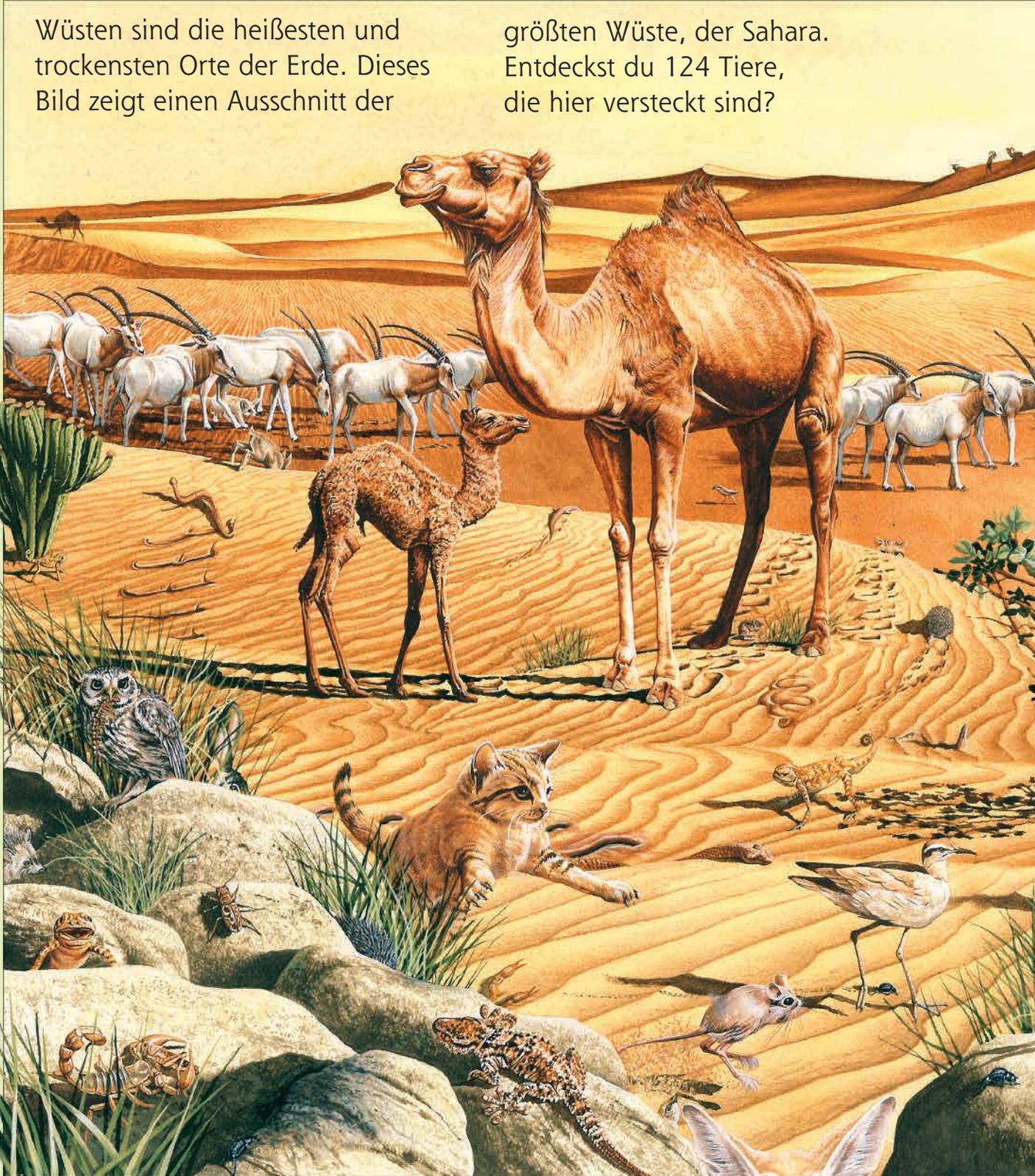
Fächerfußgeckos haben breite Haftfächer an ihren Fußsohlen. (1)



Springmäuse hüpfen nachts wie kleine Kängurus über den Sand. Den Tag verbringen sie in ihren Erdbauten. (5)



Kamele können eine ganze Woche lang ohne Wasser auskommen. Wenn sie dann aber trinken, sind 100 bis 150 l keine Seltenheit. (9)



Wüsten sind die heißesten und trockensten Orte der Erde. Dieses Bild zeigt einen Ausschnitt der

größten Wüste, der Sahara. Entdeckst du 124 Tiere, die hier versteckt sind?

Sandottern graben sich tief im kühlen Sand ein. Wenn diese Schlange ihr Maul zum Biss öffnet, richten sich die Giftzähne auf. (4)



Wüsten-  
hundertfüßer  
tragen an jedem  
Körpersegment,  
mit Ausnahme der letzten  
beiden, ein paar Beine. (3)



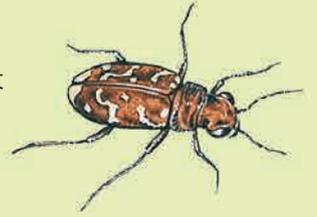
Flughühner transportieren  
Wasser im Bauch-  
gefieder. Die  
Jungen saugen  
das Gefieder  
aus. (4)



Schwarzkäfer sind  
nachtaktive Tiere. (3)



Der Kopf der Skinke ist  
von verknöcherten  
Schilden bedeckt. (4)



Sandlaufkäfer  
ernähren sich von  
Insekten, auf die sie  
vor dem Fressen  
Verdauungssäfte  
spritzen. (3)



Steinkauz (4)



Sandkatzen können mit  
ihren großen Ohren selbst  
sehr leise Töne wahr-  
nehmen. (4)



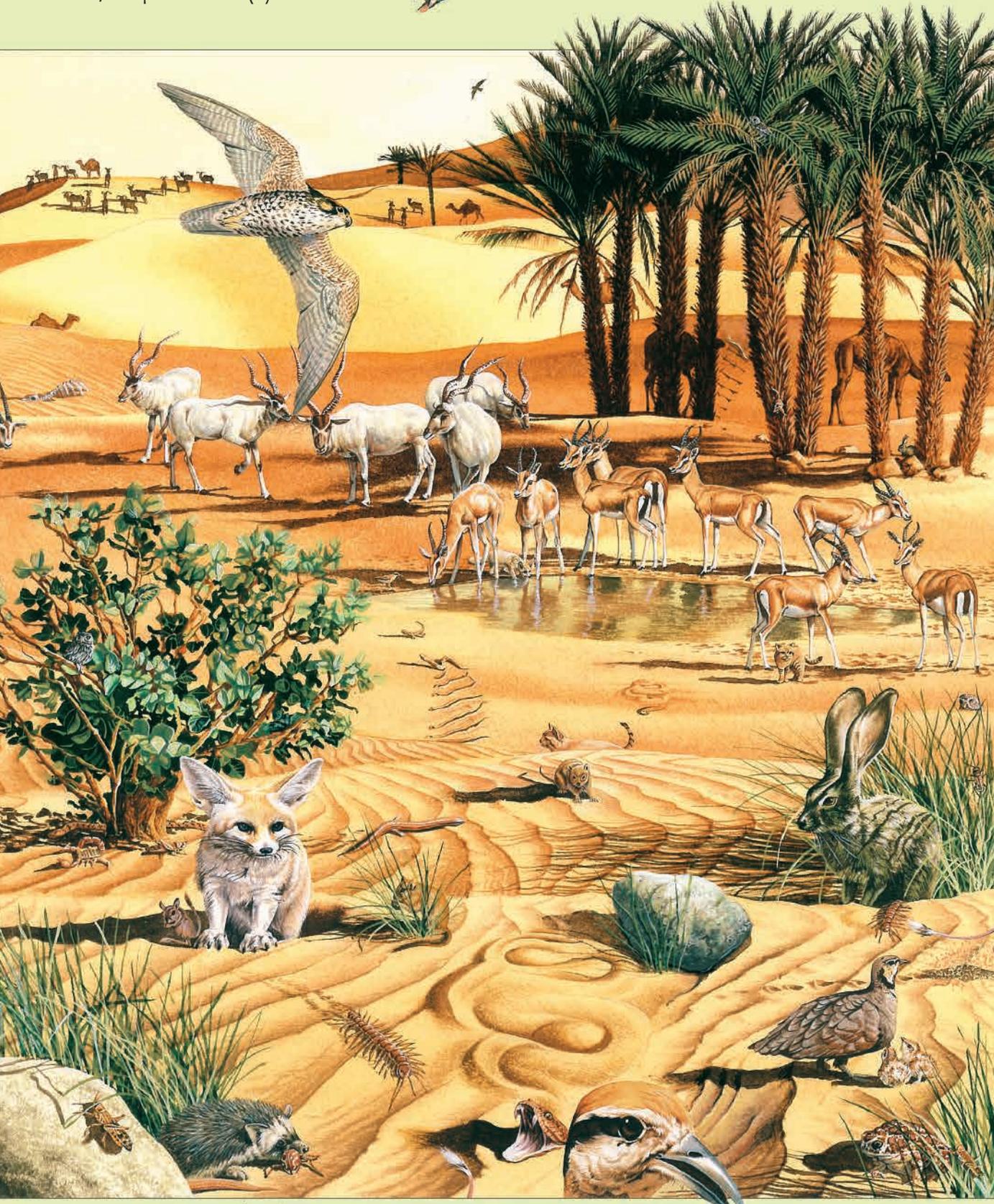
Wüstenheuschrecken (4)



Seitenwindschlangen  
gleiten mit s-förmigen  
Bewegungen vorwärts und  
hinterlassen dabei typische  
Spuren im Sand. (4)



Skorpione fangen  
Spinnen, Insekten und  
andere kleine Tiere.  
Mit dem Giftstachel  
an der Schwanzspitze  
können sie ihre Beute  
töten. (3)



Diese Tiere sind dem  
heißen Klima und  
der Trockenheit  
Nordafrikas gut  
angepasst. Sie  
brauchen fast  
kein Wasser.



Oryx-  
antilope (10)



Mendez-  
antilope (5)

Mähnenspringer (20)



Dorkas-  
gazelle (8)



Lannerfalken sind  
Greifvögel. (2)



Bei Gefahr hüpf  
die Sandrennmaus  
davon. (3)



# Ostafrika

# Die Savanne

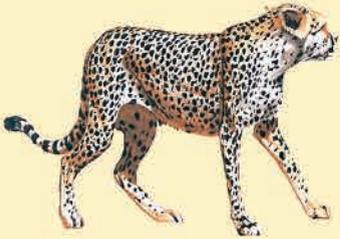


Strauße können auf ihren zwei Beinen Geschwindigkeiten bis zu 65 km/h erreichen. (3)

Mit ihrem Rüssel können Elefanten nicht nur riechen und Pflanzenteile pflücken, sondern auch Wasser saugen, Sand aufwirbeln und feinste Unterschiede ertasten. (7)

In der Savanne sind die Sommer heiß und feucht und die Winter warm und trocken. Nur Gräser und Baumarten, die auch eine lange

Trockenzeit überstehen, können in diesem Lebensraum gedeihen. Hier sind 17 Tierarten der Savanne abgebildet.



Der Gepard ist mit seiner Höchstgeschwindigkeit von etwa 100 km/h das schnellste Landsäugetier. (2)



Bei Gefahr schleichen sich die Gerenuks mit geducktem Körper in Sicherheit. (2)



Fliegende Geier entdecken ihre Beute dank der scharfen Augen schon von Weitem. Sie ernähren sich von Aas, also von toten Tieren. (9)



Gnus wandern in großen Herden durch die Savanne. Mit ihren Zwischenzehendrüsen setzen sie Duftmarken als Wegweiser für nachfolgende Artgenossen. (8)



Fühlt sich ein Nashorn bedroht, greift es mit gesenktem Kopf an. (3)



Paviane tragen ihre Jungen auf dem Rücken. Im Alter von drei Wochen löst sich das Kleine von der Mutter, bleibt aber in ihrer Nähe. (8)